Dezember

Autor(en): **Burg, Anna**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1917)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-576099

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deckel aufgenagelt. Ein offener, mit Maiengrün ausgeschlagener Wagen, von acht Schimmeln gezogen, brachte einen Sarg mit der toten Schwester des Bauern, der den Arzt in der Sterbestunde des eigenen Kindes gerufen, und der Sarg mit Bellchen ward hinzugehoben und ruhte mit dem der Gefährtin auf einem Bett von weißen Rosen. Auf dem Bocke thronte der alte Samuel, den Zylinder vom Feste her über den Ohren, ein Röslein im Munde, indes acht Bauernburschen in violetten Mänteln und Handschuhen die Schimmel führten.

So trugen sie meine junge Liebe zu Grabe, und zermartert und zerschlagen an Leib und Seele, starrte ich dem Zuge nach, wie er langsam meinen Augen entschwand. Der Mutter hatte ich gestanden, wie Bellchen zu dem Sarge gekommen, und mich angeklagt, daß ich ihn gezimmert. Und als ich nicht schweigen wollte mit dieser Klage, da hatte sie den Vater des Mädchens gerufen, und der Arzt mußte mich trösten, das Kind habe immer gern mit Dingen gespielt, die an den Tod erinnern. In einem solchen Spieltrieb habe es wohl auch die Sterbekerze angezündet und im Trubel des Festes über irgend einer Zurüstung vergessen, sie zu löschen, und bei der Heimkehr vom Spaziergange hab es dann erschreckt bemerkt, daß sein Lebenslicht tief heruntergebrannt sei. Dazu all die Aufregungen des Tages und vorausgegangener Wochen, und das Herz habe nicht mehr widerstanden.

Ich wagte nicht zu widersprechen. Ein altes Lämpchen mit Wachstropfen von einer verblühten Kerze habe ich bis auf den heutigen Tag bewahrt, und das soll ein neues Kerzlein tragen und mir leuchten in der letzten Stunde, da Gott mir um meiner Reue willen den Frevel an einem jungen Leben verziehen hat.

Dezember

Nun ist das letzte welke Blatt
Vom Winde fortgetragen,
Die Erde liegt so schlummermatt
Nach golden verträumten Tagen.

Stets länger, länger wird die Nacht,
Stets tiefer wird das Schweigen,
Und alles, was das Jahr gebracht,
Muß sich zum Sterben neigen.

Nur abends, wenn die Sonne sinkt,
Dann glüht es auf im Westen,
Dann leuchtet es und lockt und blinkt
Wie von verborgenen Festen.

Ich weiß: Ein strahlend neuer Tag,
Er wartet auf seine Stunde,
Bis er die Welt beglücken mag
In unbegrenzter Runde.

Ich weiß: Ein seligkeitstrunkenes Licht
Steht hinter Wolkenwänden,
Bis es die Winternacht durchbricht,
Der Menschheit Not zu enden.

Anna Burg, Aarburg.

Christnacht

Sagt, ihr trüben Wolkenmassen,
Warum deckt ihr diese Nacht
Schauernd und ohn' Unterlassen
Unsrer Sterne lichte Pracht?

Menschen, eure laute Feier
Glänzt durch eignes, grelles Licht,
Doch die dichten Himmelsschleier
Lüftet euer Lärmen nicht.

Wißt: In höchsten, heil'gen Sauen,
Wo die tiefste Liebe brennt,
Weint die herrlichste der Frauen,
Die des Sohnes Leiden kennt.

Bangend strömt ihr Weh hernieder:
„Heut noch haltet ihr ihn hoch —
Dann verratet ihr ihn wieder,
Judas lebet immer noch!"

Tola v. Onufrowicz, Bern.